

p.A.45.15.
p.B.22.24.Youg. - JR/di

Bern, den 7. Februar 1963

Besuchsnotiz

Am 7. Februar empfängt der Generalsekretär, in Anwesenheit von Herrn Dr. Riesen und des Unterzeichneten, den jugoslawischen Botschafter auf dessen Wunsch. Dieser bringt zwei Angelegenheiten vor.

./.

1. In grosser, teils echter und teils gespielter Erregung, übergibt Herr Smodlaka ein Aide-mémoire (datiert 4. Februar), das sechs Beschwerdepunkte enthält wegen zurückgehaltener bzw. zensurierter Post und blockierter bzw. abgehörter Telefongespräche. S. protestiert gegen die Methoden, die gegenüber den jugoslawischen Missionen und Diplomaten in der Schweiz angewendet werden, erklärt, seine Geduld sei jetzt am Ende, und er werde, was er bisher nicht getan, Belgrad unterrichten. Herr Botschafter Micheli beschränkt sich schlicht darauf, von den Ausführungen Smodlakas Kenntnis zu nehmen, und behält sich vor, nach Prüfung darauf zurückzukommen.

2. Botschafter Smodlaka kommt einmal mehr auf die Attentate gegen jugoslawische Missionen im Ausland zu sprechen. Er verweist auf diejenigen in Bonn, Brüssel (4. Februar) und Chicago (5. Februar); in Wien sei ein Attentatsversuch unterbunden worden. Alle diese Terrorakte seien durch die auf der ganzen Welt zusammenarbeitenden Ustaschis organisiert. S. fordert Massnahmen, um jegliche Tätigkeit der Emigranten in der Schweiz zu verhindern. Die Verantwortung liege ganz und ausschliesslich bei den schweizerischen Behörden.

Der Generalsekretär erwidert, es liege uns sehr daran, die Sicherheit der jugoslawischen Missionen (Bern, Genf) und Konsulate (Zürich, Genf, Basel) zu gewährleisten. Er fragt, ob sich Herr Smodlaka bedroht fühle, ob er irgend-



welche Indizien oder konkrete Verdachtsgründe besitze. S. weicht - wie meistens - in Verallgemeinerungen aus.

Bezugnehmend auf die Unterredungen, die Botschafter Smodlaka mit den Bundesräten Wahlen und von Moos kürzlich hatte, gibt S. die Quellen seiner Informationen an (nicht ohne seinem Erstaunen Ausdruck zu geben, dass man ihn verdächtigt habe, einen Nachrichtendienst zu besitzen) :

1. Die Bulletins der Emigranten-Organisation in der Schweiz.
2. Die Agentur-Nachrichten in der Weltpresse.
3. Jugoslawische Bürger, die sich bei den jugoslawischen Vertretungen in der Schweiz beklagen, einerseits über die Tätigkeit der Ustaschis und andererseits gegen die Schweizerpolizei (!).

S. geht (noch) nicht so weit, die schweizerischen Behörden der Unterstützung der Emigranten in ihrer Tätigkeit zu bezichtigen, erklärt aber immerhin, dass die Haltung unserer Behörden die illegale Tätigkeit ermögliche. Der Generalsekretär weist derartige Anschuldigungen strikte zurück, unterstreicht auch, dass bisher keinerlei Indizien vorlägen, die darauf schliessen liessen, dass zwischen den Attentätern im Ausland und den "schweizerischen Ustaschis" eine Verbindung bestehe.

Herr Dr. Riesen fragt Herrn Smodlaka, wie die Sicherheit seiner Botschaft und der Konsulate organisiert werden sollte. Eine Rückfrage bei den zuständigen Kantons- und Grenzbehörden habe ergeben, dass keine verdächtigen Bewegungen oder Kontakte erfolgt seien. Inzwischen habe die Berner Stadtpolizei die Ronden intensiviert. Dr. Riesen bittet S., verdächtige Wahrnehmungen unverzüglich der Bundespolizei, notfalls auch nachts, zu melden.

Herr Smodlaka erwidert, er habe keine besonderen Wünsche. Da die Verantwortung bei den schweizerischen Behörden liege, sei es deren Sache, die Sicherheit zu organi-

- 3 -

sieren. Abschliessend versteigt er sich zu der Erklärung, angesichts der zwischen Belgrad und Bern bestehenden diplomatischen Beziehungen sei kein Platz für eine tolerante Haltung gegenüber den Emigranten.

Riesen

Kopie dieser Notiz geht an

- Schweizerische Botschaft, Belgrad
- Herrn Dr. Amstein, Chef der Bundespolizei
- Herrn Dr. Riesen, Departementssekretär EJPD